

### 5. Der Betsaal

Das seelische Wohl seiner Dorfgenosien lag ihm sehr am Herzen. Als Lehnherr verwaltete er die Kühnhold-Mende-Stiftung, deren Zinsen es ermöglichten, daß alle Sonntage und an den drei hohen Festen ein Nachmittagsgottesdienst auf dem im Schulhause vorhandenen Boden abgehalten werden konnte. Die Bewohner von Gohlis hatten schon 1723 die Erlaubnis bekommen, auf dem Boden des Schulhauses Betsstunde abzuhalten; freilich fehlte es dort zunächst an allen Einrichtungen. Lüder Mende schenkte 600 Taler zur Erhaltung der Gottesdienste. Böhme richtete den Betsaal würdig ein, wobei ihm sein Freund, der reformierte Prediger Zollikofer, der während des Sommers in Gohlis wohnte, mit Rat unterstützte. Daraus erklärt sich, daß Orgel, Kanzel, Gestühl und Tapezierung große Ähnlichkeit mit der Einrichtung des reformierten Betsaals in Leipzig hatten.

Am 10. Juli 1774 wurde im Beisein des Rektors der Universität, des Superintenden und des regierenden Bürgermeisters zu Leipzig der Betsaal durch den damaligen Pastor Beyer zu Eutrißsch feierlich eingeweiht. Die Teilnahme der Gemeinde war so groß, daß der Betsaal die Menge bei weitem nicht fassen konnte. Solange Böhme in Gohlis lebte, hat es keinen Gottesdienst hier gegeben, an dem er nicht teilnahm. Sein gutes Beispiel hat den Kirchenbesuch gehoben, wenigstens zeigt es sich an den Kollektengeldern. Sie übertreffen den Durchschnitt vorher und nachher um das Fünffache. Das mag zum Teil mit der strengen Aufsicht Böhmies zusammenhängen. Oft blieb er an der Tür des Schulhauses stehen, um sich die Besucher zu merken. Nach dem Gottesdienste suchte er die Säumigen auf und fragte nach den Ursachen ihres Wegbleibens. Der Besuch ließ nach Böhmies Tode sehr nach, und der Chronist bemerkt: „Aber leider trifft auch hier ein, was Jesus Lukas 14, 16—24, im Gleichnisse sagt: Es war ein Mann, der machte eine großes Abendmahl und lud viele dazu. Und sie fingen an, sich alle nacheinander zu entschuldigen.“

Zur Instandhaltung des Betsaales und Erhaltung des Nachmittagsgottesdienstes bestimmte Böhme gemeinschaftlich mit seiner Gattin in seinem Testamente 2000 Taler, in einem Nachtrage dazu stiftete er weitere 1000 Taler, außerdem setzte er dem Kinderlehrer für das Orgelschlagen, Viederanschreiben usw. die Zinsen von 240 Talern aus.

Außer den Vermächtnissen für den Betsaal gründete Böhme eine Stiftung von 1000 Talern, deren Zinsen zur Versorgung und Pflege bedürftiger Witwen und Waisen, welche ihren nötigen Unterhalt zu verdienen nicht imstande sind, angewendet werden sollen. Diese Stiftung hat im Laufe der Jahre unendlich viel Gutes in Gohlis geschaffen und wird hoffentlich wieder auf eine entsprechende Höhe gebracht werden. Auch Bildungsbestrebungen unterstützte Böhme. Er schenkte dem Orte eine kleine Bibliothek, die 1813 fast gänzlich verloren gegangen ist.

Die Gohliser Einwohner verehrten den mildtätigen Professor aufs tiefste. Die Herzen der Jugend wußte er durch freundliches Benehmen zu gewinnen, besonders aber durch die Veranstaltung eines jährlichen Jugendfestes, welches bis nach seinem und seiner Gemahlin Ableben fort dauerte. Am Tage seiner Huldigung ließ er die Kinder und den Schullehrer auf den Schloßhof kommen, wo gewöhnlich das Gellertsche Lied gesungen wurde: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?“ Mit seiner Gemahlin beschenkte er dann die Kinder mit je 2 Groschen und ließ ihnen danach im Schulhause bei Musik Kuchen reichen.